

Aufruf zum ZV-Wettbewerb

Die ZV-Ausbildung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Studiums, das wir im Auftrag der Arbeiterklasse durchführen. Als Studenten einer sozialistischen Hochschule sind wir ständig an hohe fachliche und gute gesellschaftliche Leistungen bemüht.

Durch unsere Ausbildung zum Kapitän der Einsatzkräfte der Zivilverteidigung werden wir uns Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, die der Stärkung der Verteidigungskraft unseres sozialistischen Staates dienen. Je stärker die sozialistische Streitengemeinschaft ist,

um so sicherer ist der Frieden, der uns optimale Voraussetzungen für die Vollendung des Aufbaus unserer sozialistischen Gesellschaften bietet.

Wir Teilnehmer an der ZV-Ausbildung der FDJ-Gruppe 72/44 werden deshalb um höchste Leistungen kämpfen und dafür alle anderen Teilnehmer der Maßnahme 1973 zum Wettbewerb um beste Ergebnisse auf der Grundlage der Wettbewerbskonzeption der ZV-Ausbildung auf.

Nahsch Schmittler Petra Tesbert
FDJ-Gruppenleiterin FDJ-Gruppenleiterin

FDJ-Gruppe 72/44 überwand schnell Anfangsschwierigkeiten

Auch bei der FDJ-Gruppe 72/44 war der Studienbeginn infolge unterschiedlicher Wissensvoraussetzungen und Auffassungen von Hochschulstudium nicht einfach. Deshalb wurde mit dem Arbeitsprogramm für die FDJ-Gruppe 72/44 ein richtiger Anfang geschaffen. Dieses Programm wurde nach intensiven Vorbesprechungen zwischen der gleich zu Beginn gebildeten FDJ-Gruppenleitung und dem Seminargruppenleiter in seiner Grundkonzeption formuliert und nach eingehenden Diskussionen mit der FDJ-Gruppe schließlich endgültig formuliert und angenommen. Auf der Grundlage der Orientierung durch die FDJ-Kreisleitung enthielt es hohe, aber doch realistische Ziele, um ihre volle Erfüllung von vornherein zu ermöglichen. Dieses Arbeitsprogramm hat sich während des gesamten Studienjahres als leistungsfördernd und Arbeitsgrundlage auch bewährt. Es enthält alle für das gesamte studentische Leben wesentlichen Abschnitte: 1. Politisch-ideologische Arbeit, 2. Fachliche Ziele, 3. Kulturelle Arbeit und 4. Organisatorische Maßnahmen.

Für alle Aufgaben wurden Termine und Verantwortliche benannt. Regelmäßig monatlich (in den ersten Monaten wöchentlich) wurden FDJ-Gruppenversammlungen durchgeführt.

Innen lag eine Tagesordnung mit jeweils aktuellem Inhalt zugrunde: 1. Auswertung aktueller politischer Probleme (Studenten-Kurzvortrag mit Diskussion und Ableitung von Erkenntnissen für die eigene Studententätigkeit), 2. Fragen zur Organisation und zum Inhalt des Studiums (Probleme bei Vorlesungen, Übungen, Seminaren, Fragen zur Gestaltung und Darbietung, Anträge und Hinweise der UGL), 3. Kontrolle der Erfüllung des Arbeitsprogramms der Seminargruppe, 4. Aktuelle hochschulorganisatorische Probleme (Veranstaltungen, Termine, Berichte). Die Vorbereitung erfolgte durch die FDJ-Gruppenleitung nach Absprache mit dem Seminargruppenleiter. Auch in den Versammlungen selbst ergänzten sich Seminargruppe und Seminargruppenleiter, so daß stets eine kameradschaftliche Atmosphäre herrschte.

Die durch den Seminargruppenleiter gegebenen Hinweise hinsichtlich des Studiums als Klassenauftrag und der vollen disziplinierten Nutzung der Studienstunde (auch Punkte des Arbeitsprogramms) wurden von allen

den Angehörigen der FDJ-Gruppe stets beachtet. Alle haben bisher eine sehr gute Studiendisziplin und einen ernsthaften Lernwillen offenbart. Günstig wirkt sich dabei aus, daß nahezu die gesamte Gruppe im Internat untergebracht ist und dadurch die Lernatmosphäre erleichtert wird.

Als es zeitweilig Schwierigkeiten in der Lehrstoffaufnahme in Vorlesungen und Übungen gab, die bei den Studenten zu einer gewissen Resignation führten, konnten diese durch Vermittlung des Seminargruppenleiters rasch behoben werden. Seminargruppenleiter und FDJ-Gruppenleitung fördern auch die Teilnahme an den außerordentlichen Veranstaltungen. Die gesamte Gruppe hat sich auch beispielhaft an Versammlungen, Kundgebungen und Arbeitseinsätzen beteiligt. Daß auch das Bestreben nach gemeinsamen Freizeitgestaltung besteht, zeigen beispielsweise eine Feier mit Kompositionen, eine Tagesfahrt nach Marlow Vary, die Teilnahme am Festivalkreis sowie ein gemeinsamer Kinabgang zum Kino. Die Gruppe hat sich auch an der X. Weltfestspiele und einem Reinerlös von 200 M.

Nicht zuletzt spiegelt sich das politische Bewusstsein der Gruppe auch in ihrer vollständigen Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wider.

Diplomingenieur Wiedemann, Seminargruppenleiter

Verpflichtung erfüllt

Im Festivalaufgebot der FDJ verpflichteten sich die Studenten unserer Grundorganisation Festigungsprozess und -mittel 1000 Schichten in der Volkswirtschaft zu arbeiten. Dieses Ziel wurde mit 100 Schichten überboten.

Die Jugendfreunde leisteten unter anderen sozialistische Hilfe im VEB Motorradwerk Zschopau, VEB Textile Karl-Marx-Stadt, VEB Kombinat „Fritz Heckert“, DLK Stadtechnik, in der Stadtredaktion Straßenwesen sowie bei Werkschulungsarbeiten an der Hochschule.

Bei den genannten Zahlen sind die Leistungen der FDJ-Studienangehörigen nicht eingerechnet.

Heinz Mayer
Sekretär der FDJ - GOJ
Festigungsprozess und -mittel

„HS“ gratuliert

den langjährigen Mitarbeitern der TH

zum 70. Geburtstag

Martha Lange
Rosa Tjch

zum 65. Geburtstag

Gertraud Syrb

zum 60. Geburtstag

Killi Wechke

Berufungen

Prorektoren

Prof. Dr.-Ing. Horst Rempel zum Prorektor für Wissenschaftsentwicklung.

Ordentliche Professoren

Dr. rer. nat. Kurt Dreischar
Dr. rer. nat. habil. Claus Riedel
Dr. rer. oec. Willy Schuster
Dr. sc. phil. Peter Schutze
Dr. sc. techn. Siegfried Wagner
Dr. sc. oec. Erich Walther

Außerordentliche Professoren

Dr.-Ing. Heinz Höllein

Honoraryprofessoren

Dr. rer. nat. habil. Günter Reich

Direktoren

Prof. Dr.-Ing. habil. Hermann Glöck, Sektion Maschinenbau
Hochschuldozent Dr.-Ing. Adhim Wolf, Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie

Redaktionsschluß für diese

Ausgabe war Freitag, der

7. September 1973.

Hochschulspiegel

Dipl.-Wirtsch. D. Ziemisch (verantwortlicher Redakteur), H. Schröder (Büroredakteur), Dr. Bittner, Dr. H. Fessig, Dipl.-Sozialpäd. W. Rausch, Dipl.-Ing. E. Hawranke, Major W. Höfer, Dr. B. Kaufmann, W. Nagel, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Marini, Ch. Müller, K. Neubert, W. Neubert, Dipl.-Ing. E. Jahn, Dr. K.-H. Reiner, Dr. K. Richter, Dipl.-Math. E. Schreiber, Dipl.-Ing. W. Schulz, Dr. E. Werkstätten.

Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Verantwortlich unter Leitung: Ver 128 K des Rates des Bezirks Karl-Marx-Stadt.

Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1712

Erfahrungen aus dem Parteilehrjahr

In dem Seminar des Zirkels für die Aneignung marxistisch-leninistischer Grundwissen bei den Genossen Studenten war eine sachliche und politische Atmosphäre zu verzeichnen.

Der Zirkel stellte sich das Ziel, durch gemeinsame Diskussionen von Schwerpunkten alle Genossen zu befähigen, die im täglichen Leben auftretenden Fragen und Probleme klassenbewußt und paritätisch zu beantworten bzw. zu klären, ihnen eine Anleitung zum Handeln zu geben. Eine wertvolle Grundlage für die Zirkel bildeten die Vorlesungen und Seminare im Fach Marxismus-Leninismus.

Aus der Vielfalt der Diskussions Schwerpunkte seien folgende herausgehoben:

- Welchen Platz nimmt die wissenschaftliche Rationalisierung bei der Weiterentwicklung der Produktivkräfte ein?
- Warum ist die Arbeiterklasse die Hauptproduktivkraft in der sozialistischen Gesellschaft?

Wertvolle Erkenntnisse aus der Gewerkschaftsschulung gewonnen

Seit über einem Jahr besteht an der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen ein gewerkschaftlicher Schulungskreis für alle parteilosen Mitarbeiter aus Verwaltung und technischen Bereichen. Gewerkschaftsmitglieder mit langjähriger Erfahrung sind in diesem Zirkel mit jungen Mitgliedern, die zum Teil sehr gute Kenntnisse auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus besitzen, vereint. Diese unterschiedliche Zusammensetzung wirkt sich günstig auf die gemeinsame Arbeit aus, deren Ziel darin besteht, jeden Mitarbeiter in die politische Schulung, in den Erwerb von Grundkenntnissen des Marxismus-Leninismus und in das gezielte politische Gespräch einzubringen.

Es wirkt sich positiv aus, daß nicht alle Themen zentral vorgegeben werden. Damit können die in den einzelnen Bereichen besonders interessierenden Probleme ebenfalls in der Schulung behandelt werden. Besonders bei aktuellen politischen und wirtschaftlichen Problemen zeigen die Teilnehmer gute Mitarbeit und das ehrliche Bemühen zur Klärung von Problemen; weiterhin wird die Fähigkeit spürbar, erworbenes marxistisch-leninistisches Erkenntnis anzuwenden und Probleme vom Klassenstandpunkt aus zu lösen.

Die Gewerkschaftsschulung wurde durch eine planmäßige Anleitung seitens der Hochschulgewerkschaftsleitung und das von ihr herausgegebene Material gut unterstützt. Auch die Mitarbeiter des DTZ der Sektion, besonders der Kollege Heine, haben uns die Schulung anschaulich zu gestalten. Auf diese Weise war es möglich, einen Amateurfilm über die Sowjetunion und eine Dia-Ton-Serie über die sozialistische ökonomische Integration sinnvoll anzubereiten. Zu begrüßen ist auch die Bereitschaft des Genossen Kranich von der Parteigruppe Pädagogik/Psychologie/Hochschulpädagogik, als Gesprächspartner bei der Behandlung des

die Gelegenheit gab, sich über die eigenen Probleme (Studium, Absolvierung, Vermittlung usw.) auszutauschen. Durch gemeinsame Beratung konnte oft über vieles Klarheit gewonnen werden. Schlußfolgerungen für das nächste Lehrjahr sind:

- Im 3. Studienjahr - Grundfragen der politischen Ökonomie des Kapitalismus - ist das Selbststudium auch zu verbessern.

- Es sollten kürzere Seminarreferate gehalten werden, so daß noch mehr als bisher konkrete Fragen unserer Zeit diskutiert werden können.

- Indem Genossen Studenten die Diskussion leiten (evtl. Teilnahme an der monatlichen Anleitung) können sie noch besser befähigt werden, als Agitatoren in ihren FDJ-Gruppen zu wirken.

Christian Zentack
APO - Physik /
Elektronische Bauelemente

Themas „Die marxistisch-leninistische Lehre von der Partei“ an der Schulung teilzunehmen.

Die Fähigkeit, gewonnene Erkenntnisse auf aktuelle Probleme anzuwenden, wird im täglichen politischen Gespräch in den einzelnen Bereichen spürbar.

Die Vorschläge der Teilnehmer für die weitere Gestaltung finden in die Themenplanung für das kommende Schulungsjahr ein und drücken eine stärkere Orientierung auf Probleme der politischen Ökonomie aus. Es

wäre jedoch wünschenswert, wenn ähnlich wie im Parteilehrjahr zentral erarbeitete Schulungsmaterial auch für die Gewerkschaftsschulung zur Verfügung stünde, um auch ein selbständiges Betonen der Teilnehmer mit den Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu erleichtern.

Unser gewerkschaftlicher Schulungsleiter sehen wir als einen Beitrag zur Verwirklichung des Beschlusses des ZK der SED über die Aufgaben der Agitation und Propaganda.

K. Liebesselt

Bibliothek der Arbeiterbewegung

L. I. Breschnew.

Die KPdSU im Kampf für die Einheit aller revolutionären und friedliebenden Kräfte.

Aus dem Russischen. - Dietz Verlag Berlin, 1973, 312 Seiten mit 1 Frontispiz. Kunstleder 7,- M.

Die Reden und Aufsätze des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, - der vorliegende Band enthält eine Auswahl aus dem Jahrbuch 1967 bis 1972 - sind ein hervorragendes Zeugnis für die schöpferische Anarbeitung der marxistisch-leninistischen Theorie und der Praxis der revolutionären Weltbewegung. Damit wird die in der Sowjetunion herausgegebene „Bibliothek der Arbeiterbewegung“ auch in deutscher Sprache eröffnet.

Im Mittelpunkt stehen die Probleme des Aufbaus des Kommunismus in der UdSSR, der Entwicklung des Weltkommunismus, seiner Gesetzmäßigkeit, der sozialistischen ökonomischen Integration, sowie Probleme der Einwirkung der sozialistischen Staatengemeinschaft auf den weltweiten revolutionären Befreiungskampf. Der Analyse und Verallgemeinerung des Kampfes und der Erfahrungen der internationalen kommunisti-

schen und Arbeiterbewegung, der nationalen Befreiungsbewegung, aller anti-imperialistischen Kräfte gegen den Imperialismus und seine Politik in der Gegenwart wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

In dem Band finden wir eine allseitige Darlegung und Begründung der Hauptaufgabe und des proletarischen Klassencharakters der vom XXIV. Parteitag beschlossenen Außenpolitik, des Friedensprogramms der KPdSU; wir sind ein schätzenswertes Dokument des ZK der KPdSU, seines Politbüros und Genossen L. I. Breschnew als Generalsekretär zu dessen Verwirklichung verfolgen.

Die Arbeiten des Genossen L. I. Breschnew widerspiegeln das internationalistische Wesen der KPdSU, ihre Solidarität und Hilfe für die Kommunisten der ganzen Welt, den großen Reichtum an theoretischen und praktischen Erfahrungen, die Rolle der KPdSU als Avantgarde der kommunistischen Weltbewegung aller revolutionären und friedliebenden Kräfte der Welt.

G. Teschner

Dieses Buch kann über alle Literaturabteilungen der Abteilungsleiterorganisationen bezogen werden.

Diskussionen, Meinungen und Vorschläge zum Jugendgesetz

Forschungsstudenten melden sich zu Wort

Die Jugend ist eine gesellschaftliche Kraft, die einen großen Anteil an der Gestaltung und Stärkung unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung hat. Gerade in der Jugendzeit bilden sich stabile Verhaltensweisen heraus, werden Charaktere geformt und Lebensentscheidungen getroffen, die für die weitere Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten von entscheidender Bedeutung sind. Die gewachsenen gesellschaftlichen Anforderungen machen es erforderlich, ein neues Jugendgesetz auszuarbeiten, das die Grundrichtung des Lebens der Jugend für einen längeren Zeitschnitt festlegt. Wir sind der Meinung, daß das neue Jugendgesetz die schöpferische Arbeit der Studenten noch mehr als bisher fördern wird. Das sollte z. B. so aussehen, daß neben reinen Lehraufgaben, die zum Erlernen von Sachverhalten und Fertigkeiten erforderlich sind, in verstärktem Maße Aufgaben an die Studenten gestellt werden, die auf Aufgabenstellungen von Betrieben beruhen und der Lösung volkswirtschaftlicher Ziele dienen. Dabei sollte aber nicht, wie das heute noch vielfach der Fall ist, bei der theoretischen Lösung des Problems stehen geblieben werden, sondern es muß angestrebt werden, daß die Studenten bei der Überführung des von ihnen gelösten Problems in die Praxis selbst mitwirken. Im Jugendgesetz wird darauf hingewiesen, daß diese Form der Ausbildung dazu dienen soll, das erworbene Wissen in der Praxis anzuwenden sowie sozialistische Gemeinschaftsbeziehungen zur Arbeiterjugend zu entwickeln. Bei der Verwirklichung dieser Forderungen muß die FDJ mithelfen, indem sie durch die Verbindung der FDJ des Betriebes und der Schule eine Arbeitsgemeinschaft

bildet, die die Realisierung des Projektes überwacht und fördert.

Aber auch in Vorlesungen und Übungen ist die stärkere praxisnahe Ausbildung der Studenten erforderlich, um sie auf ihren späteren Einsatz zielgerichtet vorzubereiten. Um dies so effektiv wie möglich zu gestalten, ist es notwendig,

Dadurch, so glauben wir, wird es uns noch besser gelingen, Studium und Leben in den Wohnheimen selbst mitzugestalten.

In den letzten Jahren wurden bei uns schöne Internate und eine moderne Mensa gebaut, deren Möglichkeiten aber unserer Meinung nach bisher nicht

Aus dem Jugendgesetz (Entwurf)

§ 1

(1) Vorrangige Aufgabe bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist es, alle jungen Menschen zu Staatsbürgern zu erziehen, die den Ideen des Sozialismus treu ergeben sind, als Patrioten und Internationalisten denken und handeln und den Sozialismus gegen alle Feinde zuverlässig schützen. Sie sollen sich durch sozialistische Arbeitseinstellung und solides Wissen und Können auszeichnen, hohe moralische und kulturelle Werte für eigen nennen und aktiv an gesellschaftlichen und politischen Leben, an der Leitung von Staat und Gesellschaft teilnehmen.

die Studenten besser als bisher über Inhalt und Ziel des Studiums zu informieren. Einen Beitrag dazu leisten auch wir Forschungsstudenten, indem wir bei der Durchführung des FDJ-Studienjahres großen Wert darauf legen, daß jeder einzelne Student den Sinn seines Studiums, seinen Klassenauftrag und seine Verpflichtung gegenüber der Arbeiterklasse erkennt und danach handelt. Wir begrüßen, daß in neuen Jugendgesetzen die FDJ künftig größere Rechte in allen Bereichen der staatlichen Leitung erhält, effektiv für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Studenten genutzt werden.

Beispiele dafür sind, daß es bisher nicht gelungen ist, eine Abendversorgung der Studenten einzurichten, in der sie ein preiswertes Abendbrot erhalten können. Die vorhandenen Klubsräume, in denen sich die Studenten zwangslos zur Diskussion und zur Unterhaltung zusammensetzen können, sollten durch Initiative der FDJler noch besser genutzt werden.

Die Beseitigung dieser Unzulänglichkeiten wird durch das neue Jugendgesetz besonders gefördert. Auch hierin drückt sich aus, daß dieses Gesetz den Wünschen der Jugendlichen entspricht, nämlich durch eigene Aktivitäten der sozialistischen Demokratie mitzugestalten. Nur wenn jeder einzelne auf seine künftigen Aufgaben zielgerichtet vorbereitet wird, und sie mit hoher Qualität erfüllt werden wie unserem Ziel, dem Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft am besten gerecht. Deshalb haben wir uns zu Wort gemeldet und bringen das neue Jugendgesetz als das unsere, weil es den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED entspricht; Herausforderung allezeit gebildeter sozialistischer Persönlichkeiten.

Forschungsstudenten des
Wissenschaftsbereiches
Verarbeitungsmitteltechnik

Der Entwurf des Jugendgesetzes wurde auf der 8. Tagung des Zentralrats der FDJ am 14. Juni 1973 entsprechend dem Vorschlag des ZK der SED und in Übereinstimmung mit dem Ministerrat der DDR und dem Bundesverrat der FDGB beraten und der Öffentlichkeit zur Diskussion unterbreitet.

Wir bitten die staatlichen Leiter, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Kollegen in Verwaltung und Werkstatt und die FDJ-Kollektive, ihre Gedanken, Meinungen und Vorschläge zum Gesetzentwurf uns zu übergeben.

Die Redaktion

Nach der Einschreibung: Studentinnen der Sektion Maschinenbauelemente beim ersten „Studium“.

